INFO

2 ★ 1970

hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen

Wir bauen das SOZIALISTISCHE ZENTRUM
gegen Bürokratie und Parlamente — klassenkämpferisch und solidarisch
Bank für Gemeinwirtschaft, Hannover, Konto-Nr. 9144

Organisationspende für das Info: 50 Pf.

INHALTSVERZEICHNIS INFO 2/70

S. 3 : ROTE HILFE (Perspektiven)

S.10 : Theorie und Praxis oder "Henne und Ei"

S.17 : Die richtigen Fragen stellen! (Erwiderung auf Diemer: Gegen die Handwerkelei unter dem Heiligenschein der Schulung)

S.20 : Zum Hochschulseminar des SDS am 29./30.11. in Frank

S.22 : Termine und Information

"ZUM LANGEN MARSCH", KNEIPE DER HANNOVERSCHEN LINKEN, ENGELBOSTELER DAMM 22

Bestellschein

Ich abonniere das INFO-hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- und projektgruppen ab sofort für ein halbes Jahr zum Preis von 12.-DM (inclusive Sondernummern und Porto).

Name.....Vorname.....

Wohnort.....Straße.....

Telefon.....

rote hilfe

perspektiven

Nach diversen Aktionen mit Massenverhaftungen ergab sich in Hannover die Notwendigkeit einer zunächst karitativen Zwecken dienenden Rechtshilfe-Gruppe. Diese Notwendigkeit, durch Geldsammlung, tech. Prozessvorbereitung etc. Genossenschutz zu leisten, hebt sich durch die geplante Amnestie nicht auf. Gerade auf Fälle, in denen das zu erwartende Verdikt geeignet ist, den betreffenden Genossen in seiner psychischen und materiellen Existenz zu vernichten ("kriminelle Delikte", "schwerer Landfriedensbruch"), wird sich die Amnestie nicht erstrecken, ganz zu schweigen von der manifesten Drohung der Herrschenden, ihre Macht mit dem Vehikel der "Dritten Gewalt" speziell gegen sozialistische Gruppen zu kanalisieren. Es muß also davon ausgegangen werden, den Schutz für die Bewegung auf dieser "rechtsformalen" Ebene mit allen Mitteln zu maximieren.

Diese technische Arbeit ist markiert durch ihren funktionalen Einsatz für die Bewegung und somit durch sich politisch. Darüber hinaus sollte sich eine "Rote Hilfe" jedoch historisch begreifen, und zwar auf zwei Ebenen: Zum einen als Konsequenz aus der Analyse der Justizkampagne der antiautoritären Phase, und zum andern -zumindest in seiner aus der unmittelbaren Notwendigkeit sich ergebenden Funktionalität- als Pendant zu kommunistischen Rechtshilfeorganisationen überhaupt (z. B. "Rote Hilfe" Weimarer Republik)

Zweifelsohne kann Rechtshilfearbeit nicht auf der Ebene der bisherigen Justizkampagne konzipiert werden. Günstigstenfalls ging man dort -meist unter Verabsolutierung einer Justiz-"Strategie"- davon aus, ideologiekritisch bestimmte Rechtsgrundsätze in ihrem sozioökonomischen Fundament aufzusuchen, oder aber den jeweiligen Konflikt an Hand seiner Inhalte (z. B. Vietnam, Springer) agitatorisch aufzunehmen. Nahezu unverständlich erscheint die Maxime, die Klassenjustiz "zu zerschlagen" oder "zu entlarven". Abgesehen von Versuchen des unmittelbaren Angriffs (die eine Funktion gehabt haben mögen), ist es anachronistisch, im Gerichtssaal als "Bühne vor der Öffentlichkeit" irgendetwas zu vermitteln. Das Auditorium im Saal beschränkt sich auf Genossen, und die Massenkommunikationsmittel beginnen mittlerweile, Demonstrantenprozesse zu ignorieren. Was sie evtl. publizieren, schadet uns durch systemimmanente Verzerrung. Ist die Fragestellung, wie was im Rahmen welcher Konzeption bei Prozessen zu vermitteln sei, schon schwierig, so hebt sie sich durch die eben aufgezeigten äußeren Bedingungen auf. Allenfalls ergibt sich die Möglichkeit, unter Verwertung des Justizgeschehens in bestimmten Überbaubereichen zu agitieren.

Sollte in besonderen Einzelfällen eine politische Prozessführung aus irgendeinem Grunde angezeigt sein, so ist dabei die Kritik abstrakter Grundsätze des kapitalistischen Schuldstrafrechts (die Bestandteil einer kontinuierlichen theoretischen Rechtshilfe-Arbeit sein könnte), meist unmöglich.

Erfahrungsgemäß widerspricht auch die politische Prozessführung dem Bemühen, eine möglichst niedrige Strafe zu erreichen.

Ist die Fortführung der Justizkampagne unmöglich, können wir uns andererseits nichts ausschließlich technisch-karitativer entpolitisierender Tätigkeit hingeben. Die Erfahrungen der früheren Internationalen Roten Hilfe (IRH) haben gezeigt, daß sich die Verabsolutierung des Genossenschutzes schädlich auswirkte und bürokratisch wurde.x)

Es gilt also, zu einem spezifisch-politischen über die Schutzfunktion hinausgehenden Selbstverständnis zu finden, bei dem aus o. a. Gründen einen ausgewogene Theorie/Praxis-Relation besonders zu exponieren ist.

Dies müßte eo ipso herzuleiten sein aus der Einordnung in eine strategische Gesamtkonzeption unserer Bewegung. Das ist in der augenblicklichen Phase der Formierung und ideologischen Auseinandersetzung nicht möglich. Da die Rote Hilfe als nicht basis-spezifische Gruppe kaum strategische Ansätze finden kann, muß sie auf andere Weise mit den oben gesetzten Prämissen innerhalb einer Ansammlung atomisierter Basis- und Projektgruppen ihren Standort finden, noch dazu ohne einer Art Gruppenegoismus zu verfallen.

Daraus folgt zum einen, sich durch theoretische Arbeit, die teilweise rechtsspezifisch sein kann, eine gewisse Orientierungsfähigkeit zu erhalten. Zum andern, weitaus wichtiger, gilt es, die Rechtshilfe-Arbeit, abgesehen vom Genossenschutz, zur Basisarbeit werden zu lassen. Breite Perspektiven dürfte z. B. die Aufarbeitung des Arbeitsrechts bieten, wobei in Kooperation mit der Betriebsprojektgruppe in den Gerichtssaal getragene innerbetriebliche Konflikte verwertet werden könnten. Probleme des Jugendrechts wären relevant in der Lehrlingsarbeit (z. B. Heime!).

Diese Konzeption der Roten Hilfe ist also undenkbar ohne enge Kooperation mit den anderen Basis- und Projektgruppen, d. h. daß möglichst viele Mitglieder der Roten Hilfe in anderen Gruppen mitarbeiten. In diesem Sinne verstehen wir auch die im letzten INFO publizierte Anregung, unserem Namen (der die Rechtshilfe-Spezialisierung aufgäbe) gerecht zu werden. Der Weg von der bloßen Rechtshilfe für Genossen bis zur Konstituierung eines proletarisch orientierten Schutz- und Gegegnmilieus scheint uns jedoch sehr weit. Gerade eine Rechtshilfe-Gruppe ist geeignet, den arebeitenden Genossinnen und Genossen den Unterschied zwischen organisatorischer Intention und Wirklichkeit plastisch vor Augen zu führen. Auch für die ansatzweise Initiierung der breitgefächerten Semler-Konzeption gilt: Kooperation mit allen anderen Gruppen!

Bereits jetzt praktikabel erscheint uns allerdings, den Genossenschutz im Rahmen unserer fianziellen Möglichkeiten auf besondere private Schwierigkeiten auszudehnen, die anders als Strafverfahren im Zusammenhang mit der politischen Arbeit stehen (Beispiel: Unterstützung für Demo-Verletzte, Hilfe bei politisch zu interpretierenden Schulrausschmissen).

Einzugehen wäre noch auf die überregionale Kooperation mit anderen Rechtshilfegruppen. Diese beschränkt sich im Moment auf das neugegründete Karl-Liebknecht-Institut in Hamburg, das noch in den Anfängen steckt, später jedoch umfassend auf dem RH-Sektor tätig werden will. Eine bundesweite Zusammenarbeit wäre schon wegen des Austausches von Anwälten und Geldmitteln anzustreben, scheitert aber bis auf punktuelle Ansätze an der depressiven Situation der meisten Gruppen.

(x) Die Tätigkeit der damaligen IRH müßte genau aufgarbeitet werden. Leider gibt es so gut wie kein Material darüber. Um einen Einblick zu gewähren, drucken wir Ausschnitte aus einer Dimitroff-Rede ab. Wir bitten um Mithilfe bei Recherchen über die IRH!

I) die funktion der justiz in der bürgerlichen gesellschaft

unmittelbarster bereich der ausübung bzw. erfahrung von klassenherrschaft ist die sphäre der produktion und distribution, die "ökonomische basis" der gesellschaft. mit der etablierung von klassenherrschaft stellt sich "... das bedürfnis ein (seitens der herrschenden klasse),die täglich wiederkehrenden akte der produktion,der verteilung und des austausches der produkte unter eine gemeinsame regel zu fassen, dafür zu sorgen,daß der einzelne sich den gemeinsamen bedingungen unterwirft,der produktion und des austauschs.diese regel, zuerst sitte,wird bald gesetz.mit dem gesetz entstehen notwendige organe,die mie seiner aufrechterhaltung betraut sind,die öffentliche gewalt,der staat".(friedrich engels) regelung der gemeinsamen bedingungen der produktionist hier im weitesten sinne zu verstehen.ist eine klasse zum eigentum an den produktionsmitteln gelangt,so regelt sie mit ihrer politischen herrschaft nicht mehr nur den unmittelbaren bereich der produktion und distribution:damit dieser möglichst ungestört vor sich gehen kann,ist es notwendig,daß sich alle konflikte zwischen gruppen oder individuen in der jeweiligen gesellschaft innerhalb von bahnen und regeln abspielen, die ihn nicht behindern.das so entstandene neue rechtssystem regelt also durchaus "alle bereiche des menschlichen zusammenlebens",nimmt funktionen für alle mitglieder der gesellschaft wahr,jedoch immer im interesse der aufrechterhaltung der herrschenden produktionsverhältnisse.
das herrschende recht ist also ausdruck des kollektiven interesses der herrschenden klasse.diese funktion blieb bis heute der "öffentlichen gewalt"(gewaltenteilung-arbeitsteilung unter den herrschaftsinstrumenten) übertragen - jedoch immer weniger durchschaubar.
bei den theoretikern des staatsrechts und den juristen des privatrechts nämlich geht der zusammenhang mit den ökonomischen tatsachen verloren:weil in jedem einzelnen fall die ökonomischen tatsachen die form juristischer motive annehmen müssen,um in gesetzesform sanktioniert zu werden,und weil dabei auch rücksicht zu nehmen ist auf das ganze schon bestehende rechtssystem,erscheinen recht und rechtssystem als herrschaftsfreie, neutrale macht,das bewußtsein vom klassencharakter des rechts geht verloren.
schließlich übt das denken in fremden kategorien,die von daher verselbständigte, oft grotesk anmutende sprache,die einschüchternde wirkung der gerichtlichen atmosphäre-kurz die ganze entfremdete sphäre bürgerlicher "rechtsstaatlichkeit"-jene selektive funktion aus,wonach der klassencharakter des rechts sich nicht in einer ausgesprochenen ungleichheit der individuen,sondern in einer allgemeinen gleichheit(und gleichgültigkeit) der allgemeinen ungleichheit manifestiert.

wie wit diese voratellungen bereits die hirne von sozialisten vernebelt haben,beweist der in der agitation nicht selten gebrauchte begriff de "politischen justiz".dieser scheinkritische begriff ist selbst teil der "liberalen mystifikation(merleau-ponty) die vorgibt,es gebe noch eine unpolitische" justiz,ein herrschaftsfreies gebilde,das lediglich für die regelung zwischenmenschlicher beziehungen unabdingbare funktionen wahrnimmt.

der homosexuelle,die kleine ladendiebin,der arzt,der eine abtreibung vor nimmt,der arbeiter,der den "betriebsfrieden" stört,der mittellose untermieter,der fristlos aus seiner bude fliegt da er ohne eigene möbel "weniger schutzwürdig" erscheint-sie alle werden opfer der politischen justiz,der bürgerlichen justiz,justiz der bourgoisie klassenjustiz.

einer justiz,die die beschädigung von sachen ebenso bestraft wie die von menschen;in einem system,in dem beide-arbeitskraft und produkt-gleichermaßen ware sind.

eines strafrechts,das völkermord und abtreibung im gleichen atemzug mit strafe bedroht-beide behinderung des produktionsprozesses durch vernichtung von arbeitskraft.

einer moral,... nach der sich betrügerischer bankrotteur in seinem schweizerischen landhaus ergehen kann,während gemäß der herrschenden apprehensionstheorie der vom kaufhausdetektiv geschnappte im gefängnishof seine runden absolviert.der ungleichheit im rech entspricht die gleichheit im unrecht-trotz verfssungsrechtlich fixierter sozialstaatsklausel,von der abendroth einmal sagte,ihre einfügung in das grundgesetz sei die konsequenz der aufhebung des glaubens an die immanente gerechtigkeit der bestehenden wirtschafts-und gesellschaftsordnung.(VVdst 19/1)

II) die funktion der rechtswissenschaft in der bürgerlichen gesellschaft

ist man einmal zu dem schluß gelangt, daß ein "marxist das recht nur als unterart der gattung ideologie studieren kann" (paschukanis), so stellen sich gleich neue fragen. ideologie ist ja nicht nur "spiritualistischer point d'honneur" (merleau-ponty, nicht nur verschleierung unerträglicher unterdrückungsverhältnisse, sie ist zugleich selbst instrument der unterdrückung. die herrschende rechts"wissenschaft" hat bis heute klassenjustiz in immer wieder neuen, raffinierten verpackungen "verkauft", je nach zeitgeschmack mußten gott, die natur, die vernunft, der volksgeist und andere mystische mächte als quell allen rechts herhalten. damit nicht genug:

a) die kompliziertheit der gesetze, deren überwucherung mit noch komplizierterem interpretationsgestrüpp, machen die rechtskundigkeit zur ware, die sich zwar jedem "gleichermaßen" darbietet vor allem aber den reichen zugute kommt; den rechtskundigen, den teuren anwälten mit der fähigkeit und den beziehungen, jedes verfahren zu ihren gunsten zu beeinflussen. sie benachteiligen die arbeiterklasse ebenso wie die einschüchternde gerichtssprache, der charakter der gerichtszeremonie selbst. die scheinneutralität der "rechtswissenschaft" aber, auf die sich jeder richter im namen des volkes beruft, blockiert bei den arbeitern die einsicht, daß es sich hier nicht um irgendwelche anonymen mächte, sondern um handfeste unterdrückungsverhältnisse handelt, die nur solange existieren, bis man sie zum teufel jagt.

b) die funktionäre der klassenherrschaft selbst, in der justiz die richter und staatsanwälte, die ganze kaste von "rechtskundigen"-sie alle müssen nicht unbedingt qua klasseninteresse mit den herrschenden verbunden sein-jedenfalls aber müssen sie für ihre aufgabe fungibel gemacht werden gemäß ihrer funktion in der gesellschaftlichen arbeitsteilung.

hierzu dient zunächst die ideologie der herrschenden rechtswissenschaft, die von gesellschaftlichen verhältnissen abstahiert, ihre verantwortlichkeit leugnet und gleichermaßen juristen wie deren opfern den einblick in die zusammenhänge versperrt.

je nach bedarf werden rechtsinstitute und theorien entwickelt und wieder verworfen- sie wandeln sich wie ihre begründer, die nahtlos den übergang vollziehen zur neuen herrschaftsordnung-aus der treue zur nation wird die treue zum führer, zur verfassung, zum volk- zu was auch immer, der " rechtsfrieden" kann nicht erschüttert werden.

so konnte das bgb von 1900 in vier verschiedenen phasen seiner histprischen entwicklung viermal verschieden interpretiert werden, ohne daß die gesetze sich ändern mußten. die infantile begeisterung so manchen ordinarius für bürgerliches recht ob der "klarheit der sprache der dichte und logik des gedankens dieser herrlichen kodifakation" kann allerdigs nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei aller klarheit des gedankens diese kaum noch etwas mit der realität, geschweige denn mit gerechtigkeit zu tun haben. was nützt dem arbeiter die logik des aufbaus der vorschriften über den dienstvertrag, wenn diese auf sein arbeitsverhältnis angewendet werden? sittenwidrig war schon immer das, was dem herrschenden geschmack widersprach, bei den nazis die "mischehe", heute zum beispiel die einsetzung der geliebten als erbin. die privatautonomie (vertragsfreiheit) des bgb ist hinter einem wald von allgemeinen geschäftsbedingungen verschwunden, die vertrags" partnerschaft" entlarvt spätestens bei der zimmersuche des studienanfängers als bittere ironie, treu und glauben, handelsbrauch verschleiern unverschämte profitakkumulation.

im strafrecht entscheiden sich "rechtsbrecher gegen die rechtsordnung, obwohl sie sich für sie hätten entscheiden können "-mit dieser definition von schuld ignorieren juristische dilettanten frech und konstant gesicherte wissenschaftliche erkenntnisse aus dem bereich der individual - und sozialpsychologie.

bis in diese jahrhundert hinein wurden streik und streikandrohung wie einer lohnforderung als erpressung verfolgt und bestraft. heute schützt art. 9 abs. 3 der notstandsverfassung den "arbeitskampf" des unternehmers-dieser immer "sozialadäquat", der eingerichtete und "ausgeübte gewerbebetrieb" des unternehmers ist ein durch § 823 des bgb geschütztes recht, vom arbeitsplatz des lohnabhängigen ist dort nirgends die rede! der berüchtigte entwurf zur strafrechtsreform 1962 (§ 62) wies darauf hin, daß "wo die gleichgeschlechtliche unzucht.. um sich gegriffen hat, die entartung des volkes und der verfall der sittlichen kräfte die folge war" [illegible] sinn dieser aufstellung ist, zu zeigen wie mit rechts"wissenschaftlicher" verbrämung durch rechtssprechung und

ideologie zur berühmten "herrschenden meinung " gerinnt.
am gefährlichsten wird dies auf den gebieten des strafrechts und des strafvollzugs,dem sichtbarsten teil der grundlage,auf der sich der charakter der individuen und der zustand der gesellschaft reproduzieren.zur anschauung eine definition des reichsgerichts in strafsachen bd.15,s.116, die auch heute noch die einschlägigen kommentare zum stgb. ziert:" öffentlicher frieden(im sinne von §125 landfriedensbruch,der verfassung)...ist das gefühl der rechtssicherheit,das vertrauen in die fortdauer des friedenszustandes in der bevölkerung,das gestört ist,wenn es erschüttert wird." so einfach ist das.die gefühle der großen bild-familie,der von springer aufgehetzten massen,zu erschüttern,kann nicht unbestraft bleiben.ein zirkelschluß bewahrt den juristen davor,in verlegenheit zu geraten.ein glücklicher umstand hilft ihm zu übersehen,wie es dem ergeht,der zufällig über diese fallen stolpert.
er hat die gefängnisse selten gesehen, in die er die verurteilten schickt.
aus: "marburger blätter"
3/69

---

die gerechtigkeit,die lateinisch justiz heißt, ist mit dem zustand,in dem sie die welt vorfindet,unzufrieden;daher kann die justiz,die dem bestehenden beim bestehenbleiben behilflich ist, ihre idee nicht erfüllen, sondern nur deren perversion und verrat sein.

DIE INTERNATIONALE R O T E H I L F E

aus georgi dimitroff:
rede auf dem VII.weltkongress
der kommunistischen internationale
1935

im zusammenhang mit der kaderfrage gestattet mir,genossen,auch auf die gewaltige rolle einzugehen,welche die internationale rote hilfe für die kader der arbeiterbewegung zu spielen berufen ist.die materielle und moralische hilfe,die die organisationen der irh den gefangenen und ihren angehörigen, den politischen emigranten, verfolgten revolutionären und antifaschisten gewähren,hat tausenden und abertausenden,der wertvollsten kämpfer der arbeiterklasse in verschiedenen ländern das leben gerettet und ihre kräfte und kampffähigkeit erhalten.wer von uns im gefängnis gesessen hat,weiß aus unmittelbarer erfahrung, was für eine gewaltige bedeutung die tätigkeit der irh hat.
die internationale rote hilfe hat sich durch ihre tätigkeit die liebe, anhänglichkeit und innigste dankbarkeit hunderttausender proletarier und revolutionärer elemente der bauernschaft und der intellektuellen erworben.
unter den gegenwärtigen verhältnissen,unter den verhältnissen der anwachsenden reaktion der bourgoisie, des rasenden faschismus,der verschärfung des klassenkampfes wächst die rolle der irh außerordentlich.
die irh steht jetzt vor der aufgabe, sich in allen kapitalistischen ländern in eine wirkliche massenorganisation der werktätigen zu verwandeln (namentlich in den faschistischen ländern ,wo sie sich an deren besondere bedingungen anzupassen hat.)
sie muß sozusagen zum "roten kreuz" der proletarischen einheitsfront und der antifaschistischen volksfront werden,das millionen von werktätigen umfaßt,zum "roten kreuz" der armee der werktätigen klassen,die gegen den faschismus,für den frieden und sozialismus kämpft.um ihre aufgabe erfolgreich erfüllen zu können,muß die irh tausende eigene funktionäre, zahlreiche eigene kader schaffen,kader der irh,die ihremcharakter und ihren fähigkeiten nach der besonderen bestimmung dieser äußerst wichtigen organisation entsprechen.
und hier muß mit aller schärfe und allem nachdruuck gesagt werden:wenn schon bürokratismus und herzloses verhalten zu den menschen in der arbeiterbewegung verwerflich sind,so sind sie auf dem gebiete der tätigkeit der irh ein übel, das an verbrechen grenzt. die kämpfer der arbeiterklasse, die opfer der reaktion und des faschismus, die in den kerkern und konzentrationslagern schmachten, die politischen emigranten und ihre familien,müssen das feinfühligste und fürsorglichste verhalten von seiten der organisationen und funktionäre der irh finden.
die irh muß ihre pflicht,die kämpfer der proletarischen und antifaschistischen bewegung zu unter-

stützen und besonders die kader der arbeiterbewegung physisch und moralisch zu erhalten,noch besser begreifen und erfüllen.und die an der organisation der irh mitar beitenden kommunisten und revolutionären arbeiter müssen bei jedem schritt die ungeheuere verantwortung vor der arbeiterklasse und vor der kommunistischen internationale fühlen,die sie für die erfolgreiche erfüllung der rolle und der aufgaben der irh tragen.

ÜSTRA-PROZESSE

Anfang Januar wurde die erste Üstra-Anklageschrift ("Nötigung", "Beschädigung öffentlicher Sachen") von der Staatsanwaltschaft versandt. Nach Ermessen unseres Anwaltes wird es der erste stattfindende Üstra-Prozess sein. Einer in der Anklageschrift enthaltenen sehr ausführlichen "Üstra-Ddkumentation" (die durch die Sorgfalt in der Ausarbeitung bestimmt nicht nur für einen Fall angefertigt wurde) schließt sich der spezielle Sachverhalt an.

Wir drucken diesen Teil der Anklageschrift ab, weil der betroffene Genosse drihgend Zeugen sucht!!!

(Bitte melden bei der Roten HIlfe)

(...)

"Der Angeschuldigte hat sich an den Demonstrationen gegen die Üstra am 9. 6. 1969 beteiligt. Er befand sich in einer Menschenmenge, aus der heraus er und drei bis fünf unbekannt gebliebene Demonstranten an der Einmündung der Kurt-Schumacher-Straße in den Steintorplatzkreisel versuchten, einen Straßenbahnzug der Linie 17 (Einlegezug, bestehend aus zweiachsigen Zugwagen und Anhänger) mit vereinten Kräften anzuhalten. Sie liefen vor dem im Anfahren begriffenen Straßenbahnzug her, um ihn an der Einfahrt auf den Steintorplatz zu hindern, was der Angeschuldigte schließlich durch Einschlagen der linken Scheibe des Fahrerstandes erreichte. Hiermit beabsichtigten die Demonstranten, von der unmittelbaren Blockade des betroffenen Straßenbahnzuges abgesehen, den Fahrbetrieb der Üstra im ganzen lahmzulegen, um die Gesellschaft mit dem Druck der Einnahmeausfälle zu einer Rücknahme der Fahrpreiserhöhungen zu zwingen. Die Handlung des Angeschuldigten war, für ihn erkennbar, eine Teilaktion im Vorgehen einer etwa 500-köpfigen Menschenmenge die am Steintorplatz eine mehrstündige totale Blockade des Straßenbahnfahrbetriebes erreicht hatte und dadurch ihr Ausharren trotz Polizeieinsatzes eine Fortdauer des Blockadezustandes bewirkte."

(...)

Der KASSENSTAND der Roten Hilfe Hannover beläuft sich auf ca. 400 Mark. (Genaue Kassenaufschlüsselung für interessierte Genossen jedezeit möglich) Die Auswertung von Üstra-Solidaritätsunterschriften etc. hat sich als Fehlschlag erwiesen.

Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, uns bei der Geldbeschaffung (z. B. Agitation ökommisch privilegierter Sympathisanten oder Liberaler) behilflich zu sein!

KONTO BfG Hannover N.^{O} 10 07 75 60

DIE PRAKTISCHE TÄTIGKEIT DER RHH

gliedert sich momentan in folgende Bereiche:

1. Beschaffung von Geldmitteln

Wir versuchen, im Rahmen unserer Arbeitskraft möglichst viele Eisen im Feuer zu haben. Dazu zählt das Aufstellen von Sammelbüchsen in linken und pseudolinken Kneipen, die Geldsammlung durch Schulkader der SBG und die Anzapfung ökonomisch privilegierter Sympathisanten. Wir werden Kontakte mit "linken" Beatgruppen aufnehmen und schließlich zwecks einer öffentlichen Haus- und Straßensammlung einen eingetragenen Verein gründen.

2. Finanzielle Hilfe

Im Rahmen der Möglichkeiten Finanzierung von Prozessen und Unterstützung von durch die politische Arbeit ökonomisch gefährdeten Genossen.

3. Allgemeine Beratung und Hilfe

Allgemeine Rechtsinformation in groben Zügen (soweit mit Rechtsberatungsmißbrauchsgesetz vereinbar, d. h. sich aus der täglichen Rechtspraxis ergebend), Zeugensuche, Betreuung Inhaftierter, und Beobachtung von Verhaftungen etc. auf Aktionen.
Für die Information einen jour fix einrichten (Samstag 15:30 h Cafeteria, ab

sofort). Politische Prozesse werden wir im INFO und auf den MVs veröffentlichen.

4. Präventive Rechtsberatung

Durch Vermassung von Papers über den rechtsformal richtigen Umgang mit Polizei und Justiz.

Dieser umfangreiche Wust von Arbeit kann nur geleistet werden, wenn möglichst viele in der Roten Hilfe Hannover mitarbeiten. Die geplante Amnestie und das teilweise recht liberale Gehabe der Justiz dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Herrschenden es sich nicht leisten können, z. B. "gewalttätige" Delikte durchgehen zu lassen. Eine Illusion wäre es auch zu glauben, daß uns (trotz inzwischen besser geplanterer Aktionen etc.) als Kommunisten Konflikte mit der Klassenjustiz in Zukunft erspart bleiben.

Es ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß zeitlich privilegierte Genossinnen und Genossen, möglichst aus anderen Gruppen, bei uns mitarbeiten

Termine der

ROTEN HILFE HANNOVER

Plena:

Sonntag 20:00 bei Klaus Grau, Lister Kirchweg 3 (bis März)

Dienstag 16:00 Psychologisches Seminar der TU, Wunstorfer Str.14 (AK Forensische Psychologie)

Samstag 15:30 Allgemeine Rechtsinformation (soweit mit Rechtsberatungsmißbrauchsgesetz vereinbar)

Cafeteria der Arch. Fak. TU

ZENTRALER RECHTSHILFEFONDS ALLER SOZIALISTISCHEN GRUPPEN HANNOVERS:

Bank für Gemeinwirtschaft

Konto N.° 10 07 75 60

"Die Rechtsprechung der deutschen Republik hat ein fein ausgeklügeltes System, daß es erlaubt, jeden, der rebelliert als kriminellen Verbrecher hinzustellen!"

(Genosse Herbert Wehner, 1926)

INFOWAND

ARBEITER SCHÜLER u. STUDENTENLOKAL

BLOCKHÜTTE

TÄGL. AB 19°° GEÖFFNET

HINTER'M BAHNHOF

ALTE CELLER HEERSTR 42
AM WEISSEKREUZPLATZ

ZWIEBELSUPPE 1.50
STEAK 4.50
BAUERNWEIN .80

Theorie und Praxis oder Henne und Ei

(Parvus-Kommune)

I.

Viele Genossen reden ständig über die Verbindung von Theorie und Praxis, aber in Wirklichkeit heißt das bei ihnen Trennung, denn sie tun nichts für die Verbindung.

Mao tse tung(1)

Wir lernen aus der Praxis, doch wie? Wir lesen Bücher, doch wozu?
Zuerst bemerken wir einen Widerspruch zwischen Idee und Wirklichkeit. Die Idee verspricht uns allerlei, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Doch die Verhältnisse sind nicht so.
Wir denken, die Idee ist gut. Wir sehen, die Wirklichkeit ist schlecht. Wir kämpfen für die Idee.

Erster Schritt: Wir appellieren an die Verwalter dieser Idee. Sie schenken uns ihre Aufmerksamkeit, sie sind tolerant, unsere Eingaben überreichen sie dem Papierkorb. Wir sind ungeduldig, wir erkundigen uns nach den Appellen. An sich, so heißt es, ist man für uns. Als Verwalter kann man es nicht sein. Wir erkennen: die Institutionen erdrosseln den Menschen.

Zweiter Schritt: Die Ideen zu verwirklichen, müssen wir schon selber tun. Wir werfen Steine gegen Sachen, den Menschen zu zeigen, daß wir stärker sind als die Sachen. Die Sachen gehören jemandem. Den nennen wir Kapitalisten.

Die Welt ist frei, darum befrieden die Kapitalisten Vietnam. Sie ist gerecht, darum gehört in Lateinamerika den einen fast alles, den anderen fast nichts. In ihr ist Brüderlichkeit, darum foltern in Griechenland die Oberen die, die unten sind.
Je mehr wir für die Ideen der Herrschenden -auch Demokratie genannt- eintreten, desto mehr wenden sie gegen uns Gewalt an. Je stärker ihre Gewalt konzentriert wird, desto hartnäckiger verteidigen wir unsere guten Absichten.
Es hilft nichts.

Wir d der eine Ausbeuter bekämpft, beutet der nächste aus, wird die Manipulation Springers zerschlagen, manipuliert der Spiegel.
Unsere Theoretiker sagen: Das Ganze ist das Unwahre.
Wir ziehen den Schluß: Das Ganze muß zerstört werden oder -da der Staat das Ganze darstellt- müssen wir den Staat und die Institutionen bekämpfen.
Diese Theorie hat den Namen: Integraler Etatismus.
Doch wie? Denn wir wissen, der Mensch ist gut, die Apparate schlecht.
Der Mensch, das ist Bewußtsein, die Apparate, das ist Organisation und Organisation ist der Anfang vom Ende.
Wir sind auf der Suche nach dem richtigen Bewußtsein.
Spuren:
Wir verweigern uns, wir befreien Gebiete, wir nehmen das ganz Andere vorweg.

Durch diese Taten wird der Klassenstaat entlarvt. Er vermag nur mit Gewalt zu reagieren. Es ist die gleiche wie in der Dritten Welt, also sind wir solidarisch.
Propaganda der Tat.

Je mehr Genossen bewußter wurden, desto mehr verließen sie die politische Bühne. Die große Verweigerung.
Je mehr wir die Machtfrage in den Universitäten stellten, desto leichter wurden unsere Vorstellungen erfüllt, doch leider auf kapitalistische Weise.
Wir schafften den Leistungszwang ab und gruben somit unserer revolutionären Arbeit den Boden fort.
Die befreiten Gebiete.
Das ganze wurde der alt vertraute Elfenbeinturm. Statt dada - Hasch.
Wir verkümmerten.

Dritter Schritt: Wir ahnten schon immer, daß das Proletariat was besonderes war. Und nun streiken die.
Obwohl im Monopolkapitalismus alles anders ist, keine Krisen und so.
Wir erwachen.
Alle haben ein Auto, darum unterstützen alle die Aktion [illegible]

gegen die Straßenbahn. Obwohl es allen gut geht, kein materielles Elend und so.
Wir werden munter.
Aber: der Kampf in der Produktion wie der in der Komsumtion wird gewonnen. Organisiert zumal.
Wir wollen alles neu machen, aber ohne uns zu ändern.
Wir beschwören eine marxistisch-leninistische Theorie, lernen sie aber flüchtig wie in der anti-autoritären Zeit.
Wir fangen an zu organisieren, aber bewußtlos wie ehedem. Wir sehen die Praxis mit alten Augen. Wie früher wird Theorie zur Dienstmagd der Praxis.
Sie soll die Fehler geradebiegen.
Die Mißerfolge unter den Tisch alles erklärender Theorie fegen.
Wie zieht man aus Fehlern Schlüsse?
Indem man größere begeht, die von den alten ablenken.

Ried auf der Mauer:
Schwerer Kopf, die Beine schmächtig,
untief die Wurzeln;
Bambussprossen in den Bergen:
Spitz der Schnabel, dick die Haut,
und leer ist's im Bauche. (2)

II.
Eine Eigenschaft des Theorie-Praxis-Verhältnisses ist: Beruft man es, so trennt man es.
Die täglichen Erfahrungen werden in unserem Bewußtsein zu Gedanken verarbeitet. Die Art und Weise dieser Arbeit wird vom Stand der allgemeinen Bewußtseinsproduktion bestimmt. Wir fassen sinnliche Erfahrungen in Kategorien. Diese wiederum sind gesellschaftlich vermittelt, bilden sich heraus im gesellschaftlichen Verkehr der Menschen untereinander. Zwar Teil der menschlichen Tätigkeit ist Kommunikation doch geboren aus der Notwendigkeit der Arbeit der Menschen. Die Arbeit -Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur- und ihre Bedingungen ergeben zusammen die Gesamtheit der menschlichen Produktion.

Die Gedanken stammen also aus der Praxis?

Ja, denn sie fallen nicht vom Himmel, sie sind dem eigenen Gehirn nicht angeboren. Die richtigen Ideen der Menschen können nur aus der gesellschaftlichen Praxis herrühren, nur aus dem Produktionskampf, dem Klassenkampf und dem wissenschaftlichen Experiment, diesen drei Arten der gesellschaftlichen Praxis. Das gesellschaftliche Sein der Menschen bestimmt ihr Denken. (3)

Die gesellschaftliche Praxis bestimmt die Inhalte unserer Erfahrungen. Das Theorie-Praxis-Verhältnis ist somit abhängig von der realen Einheit des Produktionsprozesses.

Wie wirkt sich nun die Arbeit im Produktionsprozeß aus, wer bestimmt die Richtung dieses Prozesses?

Diejenigen, die über die sachlichen Bedingungen der Arbeit verfügen, die die Mittel zur Produktion im Besitz haben.

Wer verwirklicht diese Richtung?

Diejenigen, die über die Kraft zur Produktion verfügen.
Das eine sind die Produktionsmittel, die Geld kosten, also setzt ihr Besitz Geld voraus.
Das andere ist die Arbeitskraft, deren Träger der Mensch ist, also setzt ihr Besitz einen Arbeiter voraus, der über sie frei verfügen kann.

Warum besitzen die einen Geld, die anderen nicht?

Arbeit ohne die Bedingungen ist nicht möglich. Die über die Bedingungen verfügen, unterwerfen sich die Arbeit.
Und zwar:
Die Produkte der Arbeit fallen ihnen zu, sie verkaufen diese Produkte, erhalten Geld dafür, dieses verwandeln sie in weitere Produktionsmittel (Kapital, das konstant ist) und kaufen sich die Arbeitskraft weiterer Arbeiter (Kapital, das variabel ist).
Diese Kapitalien werden verbunden und erzeugen neues Kapital in Form von Waren. Je mehr Waren sich sammeln, desto mehr organisiert sich das Kapital, desto weniger erscheint die menschliche Tätigkeit.
Der Produktionsprozeß erlischt in der Ware (4). Menschen und Gegenstände stehen sich fremd gegenüber.

Redet man vom Menschen, so von seinem Bewußtsein, Geist.
Redet man von den Gegenständen, so vom Sein, Materie.
Die Theorie stellt den geschichtlichen Fortschritt qualitativ dar.
Die Praxis treibt den geschichtlichen

Fortschritt quantitativ voran.
So erscheinen Theorie und Praxis getrennt, wie aber auch im realen Prozeß menschlicher Geschichte vereint.
Im Kapitalismus ist das Kapital der Stifter dieser Einheit.

Wie kann nun eine nicht-kapitalistische Theorie-Praxis-Einheit erreicht werden?

Der Wirklichkeit ist zu begegnen durch Handeln. Sie wird durch Praxis produziert, wie sie ist, kann daher durch Praxis verändert werden wie sie sein soll.

Wie soll sie sein?

Wie immer sie sein soll, sie kann nur so werden, wenn in ihr Tendenzen angelegt sind, die durch anderes Handeln freigelegt werden, also verwirklicht werden können.

Welche Tendenzen sind das? Wie können sie freigelegt werden?

Um sie aufzuspüren, benötigen wir ein Instrumentarium. Dieses ist das Denken. Ist die einzelne Ware nur im Verhältnis zu anderen -Ware, so ist der Einzelgedanke nur im Verhältnis zu anderen -Denken. Der Gesamtheit der materiellen Welt entspricht -als ein Teil von ihr- die Totalität des Denkens. Das eine ist die Praxis, das andere die Theorie. Die kapitalistische Trennung beider kann nicht aufgehoben werden durch die Knechtung der Selbständigkeit der Praxis durch die Theorie oder umgekehrt. Beide Seiten müssen das Bewußtsein von der anderen haben.

Kann die Praxis von der Theorie wissen?

Nein, sie kann nicht von ihr wissen, sie ist Voraussetzung alles gesellschaftlichen Seins, damit auch der Theorie.

Kann die Theorie die Praxis verändern?

Ja, aber nicht als Theorie,sondern indem sie praktisch wird.

Wie wird sie praktisch?

Indem sie die Massen ergreift, die sie verwirklichen können.

Können sie jede Theorie verwirklichen?

Nein, nur jene, die in der bisherigen Praxis den Hebel findet, der eine andere Praxis ermöglicht.

Gibt es den?

Ja, der Widerspruch zwischen denen, die die Waren produzieren und denen, die sie sich aneignen ist ein solcher Hebel. Wenn die ersten die zweiten enteignen würden.

Warum tun sie das nicht?

Weil sie meinen, daß das richtig so ist, daß ihnen ihre Produkte geraubt werden. Denn in den Waren erkennen sie ihre Arbeit nicht wieder. Sie selbst verkaufen ihre Arbeitskfaft als Ware, alles, was sie umgibt, sind Waren. Waren in ihrer Gesamtheit organisieren sich als Kapital. Das Kapital bestimmt aber die Theorie-Praxis Einheit der bürgerlichen Gesellschaft.

Was bewirkt das?

Waren sind Produkte, die jeder zum Leben braucht. Als solche haben sie ihren Wert in ihrem Gebrauch, den man von ihnen macht. Waren werden zu Geld, das vom Kapital als Stoff seines Lebens gebraucht wird. Als solche haben sie ihren Wert in dem Austausch gegen andere Waren, resp. Geld. Um zu leben, braucht jeder Geld, um sich Gebrauchswerte zu kaufen. Wenn er sie kaufen muß, zählt nur ihr Tauschwert. Um Geld zu haben, muß er arbeiten, von jemandem Geld für seine Arbeit bekommen.

Wer hat das Geld?

Der Kapitalist.

Wer hat ihm das gegeben?

Der Lohnarbeiter.

Warum hat er ihm das gegeben?

Er erhält für den Verkauf seiner Arbeitskraft Geld (in Form von Lohn), der Kapitalist gibt ihm die Möglichkeit der Benutzung dieser Arbeitskraft. Das ist gerecht, so scheint es.

Warum scheint es so?

Er arbeitet, um Geld zu bekommen, nicht, um Produkte herzustellen. An der Arbeit erkennt er nur den

direkten Wert, nicht aber erkennt er, daß allein seine Arbeit Bedingung des bürgerlichen Reichtums ist.

Was heißt hier "bürgerlicher Reichtum"?

Das Produkt, das der Arbeiter herstellt, wird verkauft. Es bringt der bürgerlichen Klasse mehr ein, als die Herstellung gekostet hat. Hat der Arbeiter den ihm zugestandenen Lohn verbraucht, so arbeitet er auf's neue, für sich - seine Lebensmittel, für die Kapitalisten - ihren Reichtum. Beziehungen zu Menschen erscheinen ihm als Beziehungen zu Waren; seine Herrschaft über die Natur als die des Kapitals als zweite Natur über ihn. (5)

Die Auseinandersetzungen des Einzelnen mit der allgemeinen Natur geschieht unter besonderen Umständen. Diese besonderen Umstände prägen die Einwirkung auf die Natur und das Denken der Menschen, die auf jene einwirken. Das Besondere vermittelt das Einzelne mit dem Allgemeinen. Dieses Besondere ist die menschliche Gesellschaft: hier die bürgerliche, die vom Kapital organisiert wird. Außerhalb dieser Vermittlung vermögen sich nie Ideen zu begeben. Vielleicht entsteht durch Vergleich zu früheren Gesellschaftszuständen die Utopie.

Steht also die Utopie außerhalb unserer Geschicht?

Nein, sie spürt im Besonderen das Allgemeine auf und erschließt phantasierend andere Möglichkeiten menschlichen Handelns. Allerdings wird die Form dieser Utopie vom Bestehenden geprägt, sie neigt zum Vergessen der Möglichkeiten, wie das Jetzt verändert werden kann.

Wie kann das verhindert werden?

Indem die Utopie Wissenschaft wird, die wirklichen Bewegungsgesetze der Geschichte erforscht.

Vermag die Utopie das?

Nein, Utopie ist die Hoffnung derjenigen, die nichts von den Widersprüchen der Produktion wissen. Deshalb knobeln sie ständig Ideen aus, wie die menschliche Kommunikation verändert werden kann. Nicht sehend, daß diese nicht ist ohne Produktion.

Wer sieht das?

Die revolutionäre Theorie von Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao tse tung.

Wie also ist das Verhältnis Theorie-Praxis?

Natürlich wird die Theorie gegenstandslos, wenn sie nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft wird, genauso, wie die Praxis blind wird, die ihren Weg nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet. (6)

Warum wurden die Klassiker nicht zu Utopisten, sondern zu Theoretikern des wissenschaftlichen Sozialismus?

Weil sie von den Widersprüchen in der Produktion ausgingen und damit den Standpunkt der bürgerlichen Klasse verließen. Sie analysierten die Klassenkämpfe. Die Theorie ist die Erfahrung der Arbeiterbewegung aller Länder in ihrer allgemeinen Form genommen. (6)

Warum erforschen die Arbeiter nicht selbst die Theorie?

Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus - politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate, Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt, usw. - Rechtsformen und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und der Weiterentwicklung zu Dogmensystemen üben auch ihren Einfluß auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. (In letzter Instanz ist das bestimmende Moment der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. (7))

Die Arbeiter können die Theorie nicht begreifen, weil sie von der bürgerlichen Klasse entwickelt worden ist?

Mehr noch, die Entwicklung aller Theorie und des gesamten Überbaus findet statt innerhalb der durch das einzelne Gebiet selbst vorgeschriebenen Bedingungen. (8) Um also die

Triebfeder der Geschichte zu erkennen, um sie bewußt aufzudrehen, müssen sich die Sozialisten durch den tganzen Wust bürgerlicher Ideologien durchfressen, ihre scheinbare selbSständigkeit entlarven.

Wie geschieht das?

Indem unter ihren dinglichen Formen ihr tatsächlicher Inhalt - Reflex menschlichen Handelns zu sein - hervorgebrochen wird.

Wodurch ist das möglich?

Durch radikale Kritik an ihrer Selbstherrlichkeit, das Wesen von allem zu sein, wo sie doch nur der Schein sind.

Wie vermag das die Kritik?

Menschliche Beziehungen erscheinen als Beziehungen zwischen Dingen, Reflexe als Wiederspiegelung ihres eigenen Scheins, nicht des tatsächlichen ökonomischen Seins. Die Gewalt, die das aufdeckt, ist die Dialektik. Darum sagt Engels, ohne Hegel, den größten Anwender dieser Methode geht es nicht (9). Und Lenin erklärt, ohne Hegel könne man Marxens Kapital nicht richtig verstehn (1o).

Vermittels der Dialektik erkennen die Theoretiker das tätsächliche Sein?

Durch sie können wir in die Erscheinungsformen eindringen, sie reflectierend begreifen, sie soweit durchsichtig machen, daß das Wesen aller dieser Formen offensichtlich wird.

Das Wesen ist die Materie?

Ganz allgemein ist das richtig, doch berührt dies noch nicht direkt den Stoffwechsel des Menschen mit der Natur.

Also konkret, das Wesen jeder Gesellschaft ist die Produktion - und das der bürgerlichen Gesellschaft...

...die kapitalistische Produktion. Darum hat Marx sein Hauptwerk "Das Kapital" genannt. Das Thema seiner gesamten Arbeit ist die Kritik der politischen Ökonomie. Eben weil durch Kritik an der ideologischen Form bürgerlicher Ökonomie am klarsten der Inhalt der kapitalistischen Produktionsweise zu begreifen ist.

-Doch wenn er entwickelt hat, wie das Produktionsverhältnis organisiert ist, konnte er dadurch auch das Subjekt finden, das dieses Verhältnis vorantreibt und verändert?

Mittelbar durchaus.
Die Aufdeckung, daß allein durch den Kauf von fremder Arbeitskraft der bürgerliche Reichtum entsteht, spürt den Produzenten des allgemeinen menschlichen Reichtums auf - das Proletariat.

So wird also die Theorie Anleitung zum Handeln?

Nicht ganz. Zwar geht daraus hervor, wer die Welt verändern kann, doch wie, das entscheidet das Studium der Klassenkämpfe, die Verfolgung der Widersprüche und vor allem die revolutionäre Praxis des Proletariats.

Einleuchtend, doch die einen studieren wiessenschaftlich den dialektischen Materialismus- bürgerliche Intellektuelle, die sich zum Verständnis der Gesamtbewegung heraufgearbeitet haben
-die anderen sind das revolutionäre subjekt.
Wie treffen beide zusammen?

Das kann vorerst, bei unserer mangelnden praktischen Erfahrung, nur allgemein beantwortet werden. Sicher wie die bürgerliche Gesellschaft durch das Kapital organisiert ist, muß diese Zusammenschmelzung des Proletariats mit dem wissenschaftlichen Sozialismus organisiert geschehen.

Wahrscheinlich ist dies logisch; gibt es konkrete Hinweise dafür?

Zum einen entfaltet das Proletariat sein Klassenbewußtsein in revolutionären Kämpfen, zum anderen vermögen vereinzelte Intellektuelle trotz richtiger Einsicht nichts zu verrichten. Man kann sagen, das Proletariat bildet sich von einer Klasse an sich zu einer Klasse für sich im Maße seiner Organisiertheit heran.

Organisation ist also die Lösung?

Organisation an sich nicht, siehe die revisionistische Sozialdemokratie vor 1914, die KPF etc.

Also was dann?

Bestimmt nicht keine Organisation, wie es die Antiautoritären uns weismachen wollen, nicht ahnend, daß sie

allein dadurch schon die Revolution hintertreiben. Außer der Größe, ihrer Zahl, ist revolutionäres Bewußtsein die Bedingung des Erfolgs. Wie Marx sagt, ist die Zahl ein Element des Erfolgs, "aber Zahlen fallen nur in die Wagschale, wenn Kombination sie vereinigt & Kenntnis sie leitet." (11)

Eine revolutionäre Partei?

Abstrakt richtig, doch die entsteht nicht auf dem Papier; durch Statuten eines Zentralrats wird die Bewegung noch nicht gefestigt.

Was muß also geschehen?

Mit Sicherheit verschärft sich der Klassenkampf, der aus sich die Partei hervortreibt. Diesen geschichtlichen Prozess müssen wir planen, unsere Arbeit auf ihn zuspitzen.

Unsere Arbeit muß also in sich die revolutionäre Partei keimhaft ausbilden?

Ja, alle unsere Tätigkeit muß unter dieser Perspektive gesehen werden, wobei beachtet werden muß, daß der Pfeil des Marxismus-Leninismus , der auf unser Ziel, die Revolution abgeschossen werden soll, erst mühsam hergestellt werden muß. Diese Arbeit ist die Schulung. Wenn wir den Pfeil zusammen hergestellt haben, bleibt zu berücksichtigen,: Wichtig ist, den Pfeil abzuschießen mit einem Ziel vor den Augen. Wenn man einen Pfeil abschießt, muß man genau auf die Zielscheibe visieren. Manche Genossen nun schießen den Pfeil ohne Ziel ab, aufs Geradewohl Solche Menschen können der Revolution leicht Schaden zufügen. Es gibt auch Genossen, die den Pfeil nur in den Händen halten, ihn hin & herdrehen und ganz verzückt sagen, ist das ein schöner Pfeil! Ein schöner Pfeil! ihn aber nicht abschießen wollen. Solche Leute sind einfach Liebhaber von Antiquitäten, sie haben so gut wie keine Beziehung zur Revolution. (12) Kurzum, unsere Beziehung zur Revolution zeigt sich in unserer Praxis, eine Organisation aufzubauen, die in den Klassenkämpfen Basis einer proletarischen Partei ist. Diese Praxis muß vorangetrieben werden durch eine revolutionäre Theorie (12).

Theorie ist Praxis? Praxis ist Theorie?

wenn beide Elemente in der Organisation verändert durch das gemeinsame Ziel, die Revolution, aus der Herrschaft durch das Kapital herausgerissen werden, "denn die Organisation ist die Form der Vermittlung von Theorie und Praxis". (13)

Wie sehen demanach unserenächsten Schritte aus?

In der Tat und nicht nur in Worten Gegner des Opportunismus sein, dh erstens für die Wiederaufnahme der theoretischen Arbeit sorgen, die in der antiautoritären Phase kaum begonnen hatte. Ohneeine solche Arbeit ist eine erfolgreiche Entwicklung der Bewegung nicht möglich.
Zweitens müssen wir den aktiven Kampf gegen die Reste der antiautoritären Theorie aufnehmen, die eine tiefgreifende Demoralisierung in die Köpfe hineingetragen hat.
Drittens müssen wir aktiv gegen die Zerfahrenheit und Schwankungen in der praktischen Bewegung auftreten, wobei alle Versuche, bewußt oder unbewußt unsere Taktik und unser Programm zu degradieren, entlarvt und widerlegt werden müssen, nach Lenin, 'Was tuh' (14).

Aber der Monopolkapitalismus ist doch eine qualitativ neue Stufe des Kapitalismus, Lenins gedanken muß man doch im Zusammenhang zu den russischen Verhältnissen sehen?

Wer meint das?

Max Horkheimer.(15) Rußland hat die wichtigste Stufe des Liberalismus resp. Konkurrenzkapitalismus übersprungen, daher der Terror Stalins..

Revolution ist nicht das "Ganz Andere", "Das Unaussprechlich Absolute". Wie immer, inwieweit Lenins 'Was tun' allein für Rußland Bedeutung hat, muß erst durch die entstehende Theorie geklärt werden.

Wäre es nicht besser, dies vor diesem Aufsatz zu tun?

Ja. Nur ist das Resultat dieser Analyse noch nicht vollständig bei uns diskutiert, wäre zur Zeit noch Privatmeinung, zum anderen ohne eine genaue Darstellung der Form, wie 'Was tun' in unserer Schulung behandelt wurde, nicht einsichtig. Beides, die einzelnen Schritte, das Schulungsprogramm und der Schulungsinhalt bedürfen einer gründlichen kollektiven auseinandersetzung, deren Ergebnis wir nächstens vorlegen werden.

Kleines Nachwort.

Ob dieses überhauptsinnvoll ist, muß fragwürdig erscheinen, wenn der bisherige Diskussionsstil beibehalten wird. Die hochwichtigen Äußerungen der Genossen über Dogmatismus und die revolutionäre Linie verstecken sich hinter wortreichen Leichenreden auf den Marxismus-Leninismus. Wer Marx für verstaubt hält (Marx ist das eine - die Geschichte das andere) und das ua damit begründet, Mao Tse-tung habe Marx nie gelesen, verläßt den Boden des Marxismus-Leninismus. Das wäre eine Erklärung für die Hilflosigkeit, über Schulung und Organisation ernsthaft zu schreibn: wie kann jemand, der Marx ins 19. Jahrhundert steckt, Engels der Flachheit bezichtigt, Lenin zum Bauernführer verkleidet, Stalin mit Hitler vertauscht, Mao Tse-tung für China reserviert, in einem "Info der SOZIALISTISCHEN Basis und Projektgruppen" diese Fragen weiterführen?
Setzt diese Leichtfertigkeit bei der Behandlung der Klassiker sich fort, so werden ihre Äußerungen zu den Aufgaben der Bewegung immer austauschbarer, beliebiger, kurzlebiger. Um die Kontinuität in ihrer theoretischen Schluderei und praktischen Handwerklerei aufzudecken, würden wir in diesem Fall "Das Beste" aus unseren Protokollen veröffentlichen. Dies wäre dann die einzige Möglichkeit, unsere Artikel in einen Bezugsrahmen zu stellen, der uns vor sonst entstehenden Einseitigkeiten und häufig leeren Abstraktionen bewahrt. Je mehr die Genossen der bürgerlichen Ideologie verfallen, desto orthodoxer treten wir auf.

QUELLENANGABE:

1- mao tse-tung, werke 3, arbeitssti der partei verbessern, s 43
2- ebd. unser studium umgestalten, s 21
3- ders. 4 phil- monographien, woher kommen die richtigen ideen der menschen?
4- karl marx, kapital 2, mew 24, s 3
5- vergl- k. marx, lohnarb- & kap-, ausgew- schriften 1, s 73
6- j- w- stalin, über die grundlagen des leninismus, s 23
7- f- engels, brief an j- bloch, 21/22 o9 187o in marx/engels - studienausgabe 1, s 226
8- ders. brief an c- schmidt, 27 1o 189o, ebd. s 231
9- ders. brief an c- schmidt, o1 11 1891, ebd- 232
1o- w- i- lenin, aus dem phil- nachla berlin 1959, s 99
11- k- marx, mew 16, s 12
12- mao tse-tung, werke 3 s 44
13- g- lukács, geschichte & klassenbewußtsein, s 3o2
14- w- i- lenin, ausgew- werke 1, was tun? s 156/7
15- m- horkheimer , spiegel 1-2 197o s 79/8o

Wilhelm Reich: Die charakterolische Überwindung des Ödipuskomplexes
Sigmund Freud: Der Untergang des Ödipuskomplexes

zusammen 30 Seiten, für 1,-Dm bei der INFO-Redaktion zu bestellen

ebenfalls Georg Lukàcs: Wissenschaftliche Intelligenz, Schulung, Organisationsfr. Frühe Aufsätze 1919-1921

104 Seiten, 3,-DM

INFO-Redaktion, 3 Hannover, Weckenstr.3

Die richtigen Fragen stellen!
(Parvus-Kommune)

Vorbemerkung: Dieser Artikel stellt keinen Vollkommenheitsanspruch. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir lediglich die unserer Ansicht nach zentralen Fragen angeben, von denen die Diskussionen der nächsten Zeit ausgehen müssen, um überhaupt fruchtbar werden zu können. Wir können die Richtung ihrer Lösung angeben, nicht aber ihre Lösung selbst.

Unsere Bewegung steht an einem Wendepunkt. Die Beantwortung der Frage "Wie weiter?" wird unsere Zukunft entscheidend beeinflussen. Da Demagogie und Verleumdung niemandem helfen, muß die Forderung an alle Genossen, die vom Prozeß der Fraktionierung erfaßt werden, lauten: Sachliche Widerlegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Wie verhält man sich, wenn man unsicher ist in bezug auf den einzuschlagenden Weg? Man fragt:
1. Was ist das Ziel?
2. Wer kann am besten Auskunft geben, ob der bisherige Weg der richtige war und welcher Weg jetzt einzuschlagen ist?

Der Gen. Diemer geht nicht von diesen Fragen aus, versucht aber dennoch, sie in seinem Artikel "Gegen die Handwerkelei unter dem Heiligenschein der Schulung" (Info 6/69) zu lösen und richtet so eine heillose Verwirrung an.

Unser Ziel ist die Revolution, die Diktatur des Proletariats!

Einer solchen Formulierung hätten wir vorbehaltlos zugestimmt, was aber schreibt der Gen. Diemer? "Wir werden also weiterhin Aktionen organisieren und uns an die Spitze der Bewegung stellen müssen und zwar solange, bis die Proletariermassen mit ihrer schwieligen Faus der Kapitalistenklasse endgültig das Haupt zerschmettert haben." Die Befähigung des Proletariats zu sozialistischen Revolution leitet sich also offensichtlich daraus ab, daß es "Massen" sind, die obendrein auch noch schwielige Fäuste haben. Wie die Arbeiterklasse die Notwendigkeit des revolutionären Kampfes begreifen lernt, wie sich also ihr Klassenbewußtsein bildet, das braucht uns als "Sozialisten" nicht zu interessieren. Oder doch? In seinem 2. Artikel sagt uns Gen. Diemer:"Eine zentrale Funktion unserer Praxis wird in Zukunft die Agitation haben ... Wir müssen alle Konflikte den lohnabhängigen Massen (!), sowohl als auch den Schüler-Studenten erklären und begründen."

Die Verwirrung nimmt dort ihren Anfagn, wo nicht klar getrennt wird zwischen "Sozialisten" und "Studenten", zwischen "proletarischer Offensiver" und "studentischem Abwehrkampf". Zweifelsohne hat der Gen. Schmierer recht wenn er meint, daß die Studenten (als Studenten!) den Klassenkampf nicht führen und leiten, sondern nur unterstützen können. Für Studenten und andere Sympathisanten aus der bürgerlichen Klasse mag auch die Aufgabe "die Widersprüche innerhalb der bürgerlichen Klasse vorwärtstreiben ..... und zu versuchen, den Handlungsspielraum innerhalb der "Institutionen" zu erweitern" (Gen. Diemer) richtig sein, aber letzten Endes ist dies doch nur die alter Forderung: Ein jeder kämpfe in seiner Klasse! Auch die Aufnahme von "Momenten proletarischer Kultur" (wie dies angeblich in der Kinderladenbewegung der Fall sein soll) ändert nichts daran.

Genauso, wie die Studenten in ihrer Klasse kämpfen, genauso beschränkt sich auch zunächst der Kampf der Arbeiter auf ihre eigene Klasse. Sie kämpfen um bessere Absatzmöglichkeiten für ihre Arbeitskraft, sie entwickeln aus sich selbst heraus allenfalls ein

"gewerkschaftliches" Bewußtsein. Dies allein ist aber noch kein sozialistischer Kampf, denn der wissenschaftliche Sozialismus ist nicht eine Lehre vom ökonomischen Kampf. "Die Lehre des Sozialismus ist hingegen aus den philosophischen, historischen und ökonomischen Theorien hervorgegangen, die von den gebildeten Vertretern der besitzenden Klassen, der Intelligenz ausgearbeitet wurden." (Lenin "Was tun?", in: Ausgewählte Werke, Bd.I,S. 166) Und diejenigen, die den wissenschaftlichen Sozialismus begründet und weiterentwickelt haben, gehören ihrer sozialen Stellung nach ebenfalls zur bürgerlichen Intelligenz.

Wenn also das sozialistische Bewußtsein den Arbeitern von außen gebracht werden muß, faällt diese Aufgabe dann nicht logischerweise denen zu, die aufgrund ihrer sozialen Stellung befähigt sind, die Lehren des Sozialismus zu studieren? Und sind dies heute nicht gerade die fortschrittlichen Teile der Studenten und Schüler? Wenn dies bejaht werden muß, ist es dann nicht endlich an der Zeit, daß diese Studenten und Schüler es als ihre Pflicht erkennen, ihre Möglichkeiten mit allen Kräften auszuschöpfen?

Es geht nicht allein darum, Konflikte mit marxistischen Kategorien zu analysieren und den "lohnabhängigen Massen" zu erklären, es geht auch und vor allem darum, den Arbeitern zu erklären, daß das Kapital -als Organisator aller Beziehungen- nicht unorganisiert bekämpft werden kann und die Arbeiter zu einer solchen Organisation zu befähigen, es geht darum, diese Agitation und Propaganda zu organisieren, die zukünftige proletarische Organisation zu planen und vorzubereiten.

Welche Aufgaben aber stellt nun der Gen. Diemer -unreflektiert den Gen. Schmierer zitierend- den Sozialisten?

(Anm.: Da der Artikel des Gen. Diemer jedem zugänglich ist, beschränken wir uns hier auf wenige Zitate.)

"Die Sozialisten müssen ... die Studenten theoretisch auf ein Bündnis mit der Arbeiterklasse vorbereiten ..."
Nein! Die Sozialisten müssen vor allem die Arbeiterklasse vorbereiten und zu selbstbewußten Bündnissen befähigen.

"Die Sozialisten müssen ... immer und überall die aktuellen Probleme vom Standpunkt des Proletariats aus analysieren ..."
Wenn man am Proletariat nichts anderes erkennt als die "schwieligen Fäuste", dann - nein! Das hieße, das ökonomische Bewußtsein der Arbeiterklasse beweihräuchern und in die Ewigkeit verlängern. Aufgabe der Sozialisten ist es, immer und überall die aktuellen Probleme vom Standpunkt des wissenschaftlichen Sozialismus aus zu analysieren.

"Die Sozialisten müssen ... die Studenten und sich selbst auf die proletariwche Offensive vorbereiten, die von den Studenten nicht geführt, sondern bloß unterstützt werden kann ..."
Nein! die Sozialisten müssen nicht nur die Studenten und sich selbst auf die "proletarische Offensive" vorbereiten, sie müssen vor allem diese "proletarische Offensive" vorbereiten, müssen die Arbeiterklass organisieren und leiten, wenn sie den Klassenkampf und nicht nur den Lohnkampf wollen.

Erst bei einer solchen Aufgabenstellung handlet es sich nicht mehr um das elitäre Führungsgeschwafel ingendwelcher Intellektuelle sondern um die einzige Möglichkeit, daß sich die Sozialisten auch aus der Arbeiterklasse rekrutieren.

Aber sind wir den fähig, diese Aufgaben zu übernehmen?
Nein, wir sind es nicht! Und solange jeder Ansatz, diese Aufgaben zu erkennen und sich ernsthaft auf sie vorzubereiten, diffamiert wird, solange sich jeder Sozialist nennen kann, ohne befürchten zu müssen, daß seine Worte und Taten mit den Kategorien des Marxismus-Leninismus überprüft werden, solange allerdings werden wir uns di

Etiketten "Sozialist" und Avantgarde" aufkleben dürfen, soviel wir wollen, wir werden es aber nicht sein!

Der Gen. Diemer hat es da allerdings viel leichter. Er diffamiert und verzerrt, wo es gerade in sein Konzept paßt: "...emphatisch vorgetragene neue Masche, genannt "Schulung" ... die politische Bewegung geht in Klausur und spielt kastriert ... Verabsolutierung richtiger und wichtiger Aspekte (!) der politischen Arbeit zur einzig seligmachenden Strategie ... dahergeschwätzte Spruchweisheiten ..." usw, usw.
Es zeugt zudem von einer bezeichnenden Einstellung zum wissenschaftlichen Sozialismus, wenn der Gen. Diemer Lenin's "Was tun?" lediglich dazu heranzieht, "um die Parvusianer, die genau denselben Text heranziehen wollten, um ihre Schulungsstrategie abzuleiten, den angekündigten Beitrag aber nicht publizierten, nun doch zur Publizierung zu provozieren." Mit einer solchen Einstellung ist es dann allerdings möglich, Zitate absolut unbegriffen aus ihrem Zusammenhang herauszureißen und dann wahllos (oder vielleicht doch sehr bewußt?) aneinanderzureihen, ist es möglich, Sätze zu schreiben oder zu übernehmen wie "... in dem Lenin den Ökonomismus erblickte, der ihm als Vorwand (!) seiner Kritik an der Handwerklerei diente" oder "Lenin konnte den Aspekt (der Spontaneität der Massen) vernachlässigen, da das russische Proletairiat sich tatsächlich in einer hervorragenden Kampfstimmung befand."

Wenn wir hier den Gen. Diemer kritisieren, so sind wir uns doch immer bewußt, wie sehr wir selbst noch der bürgerlichen Klasse und ihrer Ideologie verhaftet sind, wie zaghaft und mühselig unsere eigenen Schritte zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben sind. Außerdem: der Gen. Diemer gibt wenigstens allen die Möglichkeit, sich mit seinen Ansichten auseinanderzusetzen, wnngleich auch der Stil, Verfasser von Gegenartikeln von der Unzulänglichkeit ihrer Artikel zu überzeugen, um damit deren Veröffentlichung zu verhindern, zumindest fragwürdig ist. Auf jeden Fall aber verkriecht er sich nicht ins Halbdunkel derjenigen Opportunisten, die uns einreden wollen "Fraktionskämpfe sind jetzt nicht opportun" oder "Mein Beitrag würde zur Fraktionierung nichts beitragen."

Der Genosse Diemer wirft uns weiter vor: "... die ganze Ableitung der neuen Strategie beruht nicht auf materialistischer, sondern auf positivistischer Analyse."
In der Tat, wir haben auch nie behauptet, eine solche Analyse der anti-autoritären Phase bereits liefern zu können. Denn wir sind der Ansicht, daß diese Analyse sich nicht beschränken darf auf die Beschreibung der ökonomischen Ursachen und des falschen Bewußtseins, die Nacherzählung der Ereignisse. Die Resultate, die man bei solch einem Vorgehen erzielt, sind zufällig und beliebig. Sogar so beliebig, daß der Gen. Diemer zwar erkennt, daß uns die Theorien des Gen. Dutschke in eine Sackgasse geführt haben, daraus aber nicht etwa die Konsequenz zieht, so schnell wie möglich umzukehren, sondern erhobenen Hauptes weitermarschieren will.
Wir betonen also nochmals: eine genaue, historisch-materialistische Analyse der anti-autoritären Phase ist z.Zt., da kaum ein Genosse die erforderliche Qualifikation dazu besitzt, nicht möglich.
Diese fehlende Analyse darf uns aber nicht als Ausrede dafür dienen, die alte Scheiße weiterzuführen. Heute Elemente der anti-autoritären Phase übernehmen heißt, das falsche Bewußtsein übernehmen!

Wie immer aber auch die einzelnen Gruppen oder Individuen sich entscheiden, ob sie dem falschen Bewußtsein verhaftet bleiben oder nicht, wird sich allein an ihrer Praxis erweisen. Nun können wir uns als angebliche "Schulungsprogrammierer" und "Rigide" zwar Aktionen keineswegs nur vorstellen als aktionistische, genausowenig können wir uns allerdings unter Praxis nur Aktionen vorstellen.

(Hier verweisen wir auf unseren Artikel "Theorie und Praxis oder

Darum sind wir nicht länger gewillt, "unsere Empörung nach wie vor auf die Straße zu tragen" und uns auch noch einreden zu lassen, dies seien Angriffe auf das kapitalistische System! Wir sind nicht länger gewillt, "Momente des Gegenmileus vorwärtszutreiben"! (Wann endlich wird Schluß gemacht mit der undialektischen Übernahme des Satzes "Das Sein bestimmt das Bewußtsein"?). Wir sind nicht länger gewillt, von einer Aktion zur anderen trudelnd, auf die "schwielige Faust der Proletariermassen zu warten!

Wir sind nur noch gewillt, die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins bei uns und bei der Arbeiterklasse vorwärtszutreiben und allen darin implizierten Anforderungen der Praxis nach Kräften gerecht zu werden!

ZUM HOCHSCHULSEMINAR DES S D S AM 29./30. 11. IN FRANKFURT

(entnommen dem SDS-INFO 26/27)

"Die Entscheidung, die DK zu verschieben, die Selbstkritik an der BV-Plitik in der VDS-Frage, die Herausgabe des INFO als einem zentralen Organ für die Kritik und Dokumentation der arbeitenden Gruppen und die Präzisierung der politischen Vorstellungen des BV sind Schritte zur politischen Neubestimmung zentraler Aufgaben in der Bewegung. Die Vereinheitlichung der Organisation des Kampfes kann nicht durch den BV vorweggenommen werden. In einer Situation, in der es in der Bundesrepublik keine entwickelten Klassenkämpfe gibt, in der die Funktion einer Intellektuellenbewegung in diesem Zusammenhang nicht geklärt ist, muß im Mittelpunkt der theoretischen und praktischen Arbeit des BV die Provokation einer massenhaften Diskussion über diese Probleme stehen. Nur so kann der BV im Prozeß der Organisation Funktionen gewinnen, die seine gegenwärtige technische Bedeutung transzendieren". (SDS-INFO 22, S. 7)

In diesem Sinne hat der BV versucht, das Hochschulseminar vorzubereiten. Er hat Materialien zur Vorbereitung des Seminars zusammengestellt, einen eigenen Beitrag vorbereitet und vorgetragen; alle diese Materialien sind rechtzeitig zur Verfügung gestellt worden; mit einigen Gruppen wurde das Seminar in Diskussionen vorbereitet. Sicher läßt sich sagen, die Themen des Seminars unter dem Oberbegriff Intelligenz und Klassenkampf (siehe Diskussionsvorschlag INFO 23) waren zu allumfassend, zu allgemein-strategisch als daß spezifische Diskussionen sich hätten entfalten können; darüber hinaus hätten die Referate ausführlicher sein können. Dergleichen technische Argumente, die das Scheitern des Seminars reduzieren auf seine mangelhafte Vorbereitung, gibt es noch unzählige. Diese Argumente aber erweisen sich als Verschleierung der tatsächlichen Situation, in der sich der BV befindet und verschleiert ebenso das Verhältnis, das die SDS-Gruppen zum BV haben.
Es muß festgestellt werden, daß die SDS-Gruppen sich zu jeder Form nationaler Politik, die überregional organisiert ist, oder die auch nur diesen Anspruch erhebt, konsumptiv verhält. Auf dem Seminar waren 250 Genossen aus der ganzen BRD anwesend, ohne daß eine relevante Diskussion an irgendeinem Punkt zustandegekommen wäre. Exemplarisch für dieses Verhalten ist es, daß diejenigen Gruppen, in deren Diskussionen und praktischen Ansätzen Momente für eine überregionale, fraktionierende politische Auseinandersetzung liegen, sich entweder der Diskussion verweigerten (etwa Heidelberg und Tübingen) oder überhaupt erst gar nicht am Seminar teilnahmen (Rote Zellen an der FU). Der Rest anwesender Genossen harrte denn der Initiative von oben. Selbst das Referat von H. J. Krahl, das in diesem INFO veröffentlicht wird, und dessen Abstraktionsgrad so war, daß ohne weiteres Diskussionen darüber möglich gewesen wären, fand keine Resonanz. Die Erklärungen für den Theorieverfall im SDS, den Lokalpatriotismus, den Institutspartikularismus etc. sind an vielen Orten gegeben worden.

In dieser Situation muß unsere Vorstellung von der Funktion des BV im Prozess der Organisation neu überdacht werden. Kann der BV im notwendigen Kampf um die Vereinheitlichung der revolutionären Arbeit in der BRD und in Westberlin irgendeine Funktion übernehmen?

Wir selber waren der Meinung, daß der BV eine massenhafte Diskussion um die folgenden Fragen provozieren könne:

- Wie wird die Funktion des Intellektuellen im Klassenkampf bestimmt in der

Entfaltung spezifischer Qualifikationen in der Kritik und Aufhebung der bürgerlichen Wissenschaften auf der einen und den praktischen Aufgaben, die die Intellektuellen in den Kämpfen der Arbeiterklasse erfüllen?

- Wie werden die Septemberstreiks in ihren Auswirkungen auf die Organisation unserer politischen Arbeit innerhalb und außerhalb der Universität bestimmt?

- Wie wird schließlich daraus folgend die Arbeit in der Hochschule konkretisiert?

- Welches sind die pragmatischen, d.h. Diskussionen und kontinuierliche Arbeit ermöglichenden Organisationsformen, die sich nicht vorab als Avantgarde des proletarischen Klassenkampfes mißverstehen, sondern die parteilich für das Proletariat an der Herausbildung einer revolutionären proletarischen Organisation mitarbeiten?

UM solche Fragen entsprechend diskutieren zu können und in diese Diskussionen selbst strukturierend eingreifen zu können, haben wir uns entschloßen das INFO in ein regelmäßig erscheinendes Diskussionsorgan zu verwandeln. Es muß festgestellt werden, daß unsere Kritik an der Arbeit der Gruppen zur "olympischen post-festum-Kritik" verkommen ist. Die SDS-Gruppen arbeiten am INFO nur dadurch mit, daß sie es regelmäßig lesen und manchmal auch bezahlen.

Auch die Vorstellung, daß SDS-Gruppen sich auf Diskussionen mit dem BV als BV vorbereiten, ist illusorisch. Es hat sich gezeigt, daß wir allenfalls als Individuen mit bestimmten politischen Erfahrungen in den Gruppen mitdiskutieren und manchmal konkrete Unterstützung in der Agitation leisten können.

All das kann nur so zusammengefaßt werden: Der Prozeß der Vereinheitlichung der Organisation des politischen Kampfes als das Herausbilden von Organisationsformen, die Ausdruck des realen Organisationsbedürfnisses der politisch arbeitenden Gruppen sind; die bestimmt sind von den Erfordernissen des Kampfes in der gegenwärtigen Phase, kann nur von den Gruppen getragen werden, die in der Einheit ihrer praktisch organisierenden Arbeit mit der theoretischen Reflexion über den Monopolkapitalismus und seiner Erscheinungsformen das Bewußtsein von der Notwendigkeit einer natinalen politischen Organisation gewinnen und die sich selbst arbeitsteilig organisierend bereitfinden, diese nationalen Organisationsaufgaben wahrzunehmen.

Der BV kann in der gegenwärtigen Situation nur dann eine politische Funktion gewinnen, wenn eine dieser bereits existierenden Gruppierungen diese natinale Aufgabe erkennt und sie durch eine bestimmte, genau konkretisierte Form der Zusammenarbeit mit dem BV in Angriff nimmt.

Selbst eine überregionale INFO- oder NK-Redaktion würde vor dem gleichen Problem stehen. Sie hätte zu wählen zwischen Post-festum-Kritik, rein theoretisch-wissenschaftliche Arbeit (das wäre im Rahmen des NK-Verlages sicher zu organisieren) auf der einen und der Zusammenarbeit mit einer Gruppe, um deren politische Vorfstellungen zu propagieren und sie praktisch durchzusetzen.

Das INFO 26 ist in seiner ausführlichen Kommentierung der Arbeitskonferenz der RPK der erste Schritt zu organisierter Zusammenarbeit mit den Roten Zellen und den Betriebsgruppen in Berlin.

Im März wird in Berlin die 23. o. DK des SDS stattfinden.

Ende Januar wird der BV ein Vorbereitungsseminar für diese DK durchführen. Auf diesem Seminar soll über Tagesordnung, Zulassungsbestimmungen und Abstimmungsmechanismen für die DK entschieden werden.

Die Delegiertenkonferenz in Berlin wird sicher wesentliches zur weiteren Entwicklung der revolutionnären Entwicklung in der BRD und West-Berlin zu sagen haben, sie wird zugleich aber die Diskussion so zu führen haben, daß ganz klar wird, ob und wenn in welcher Form im nächsten Jahr die nationalen Aufgaben der Bewegung wahrgenommen werden sollen.

Frankfurt, den 22.12.69 BV - U.K.

T E R M I N E und I N F O R M A T I O N E N

SDS-MV	: Sa.	17	h	Cafeteria, Architekturgebäude Königswortherplatz
öffentliche INFO-Redaktions-sitzung	: Di.	17.30	h	Psychol. Seminar, Wunstorfer Str. 14 3. Stock Zimmer 421
Aktionsgruppe Hannoverscher Lehrlinge	: Mi.	19.30	h	ESG-Heim, Ludwig Bruhns Str. 9-11
Betiebsprojektgruppe	: Fr.	20	h	Podbi 105 (Parvus-Kommune)
Basisgruppe Stadtsanierung Linden	: Di.	19.30	h	Cafeteria
Schülerbasisgruppe	: Mo.	18	h	Haus der Jugend, Maschstr. Raum 10
Kinderladen (Projektgruppe)	: Mo.	19	h	Psychol. Seminar Raum 421
Arbeitskreis Antiautoritäre Erziehung	: Do.	19	h	Psychol. Seminar Raum 413 (Bibliothek)
Rote Hilfe (Rechtshilfe)	: So.	20	h	Klaus Grau Lister Kirchweg 3
	Sa.	15.30	h	allgemeine Rechtsinformation Cafeteria
Basisgruppe Hannoverkolleg	: Mo.	19	h	Am Lindenhofe 14
SEX-POL	:			Hassan Aragtschini Stiehlstr.5
Sozialistisches Zentrum	:			Alfred Krovoza Kramerstr.10 Tel. : 29356

G R U P P E N K O N T E N

zentrales SDS-Konto	: R. Lichte PschA HAN.	24 25 01
Rote Hilfe	: BfG	10 07 75 60
Sozialistisches Zentrum	: BfG	10 09 14 47
INFO-Konto	: Diemer Spaka d. Hpstd. Han.	19 40 21 04

I M P R E S S U M

Herausgeber	: Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS) Gruppe Hannover
Redaktion	: Borchardt, Börtzler, Diemer, Weiberg 3 Hannover, Weckenstr. 3
Redaktionsschluß	: SDS-MV, eine Woche vor Neuerscheinen des INFO Das INFO erscheint 14-tägig, jeweils samstags!!!

Basisgruppe Dritte Welt	: Mi. (28.1.)	12.00	h	Akademisches Auslandsamt (Uni, Hauptgebäude)